



---

# Kirchenasyl

---

EINE BIBLISCH-THEOLOGISCHE  
GRUNDLEGUNG

**EKD** Evangelische Kirche  
in Deutschland



**»Was ist der Mensch,  
dass Du, Gott, an ihn denkst,  
das Menschenkind,  
dass du dich seiner annimmst?«**

Psalm 8,5

# Zum Geleit

Liebe Leserin und lieber Leser,

es muss einen Ort geben, an dem Menschen Zuflucht finden, wenn ihr Leben in Gefahr ist. Wenn sie keinen Ausweg mehr sehen, wenn sie nirgends mehr hinkönnen. Und es muss Menschen geben, die dann ihre Tür öffnen, die Schwachen helfen und Schutzsuchenden, so gut es geht, zur Seite stehen. Unsere Kirchen sind solche Zufluchtsorte. Sie werden es auch bleiben.

Diejenigen, die in ihrer Gemeinde ein Kirchenasyl gewähren, setzen damit eine jahrhundertalte Praxis fort und verstehen dies

als ihre christliche Pflicht. Sie übernehmen Verantwortung, damit Menschen zu ihrem Recht kommen. Eine Gemeinde nimmt sich dabei kein Sonderrecht heraus; sie schärft vielmehr den Blick für das, was ein Gemeinwesen braucht und wodurch es gestärkt wird: Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit.

Wir erleben, dass unsere Gemeinden diese Arbeit gewissenhaft tun. Ich danke allen, insbesondere auch den vielen Ehrenamtlichen, die sich im Kirchenasyl engagieren. Sie alle tragen dafür Sorge, dass Menschen im besten Fall eine echte Chance bekommen. Daraus wächst Zukunft.

Genau deshalb ist es wichtig, dass wir als Kirche im guten Kontakt mit den Behörden

vor Ort sind, ebenso mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Auch wenn wir aus verschiedener Perspektive und Verantwortung auf die jeweiligen Härten im konkreten „Fall“ schauen, tun wir das im Bewusstsein, dass wir mit Menschen umgehen, die unsere Unterstützung brauchen. Mitmenschlichkeit ist der Grund unserer Gesellschaft, und Menschen in der Würde Gottes zu sehen, bleibt unser Fundament.

Berlin, im April 2025



Bischof Dr. Christian Stäblein,  
Flüchtlingsbeauftragter des Rates der EKD



# Was ist ein Kirchenasyl?

Das griechische Wort Asyl bedeutet „dem gewaltsamen Zugriff entzogen sein“. Schon in der Antike suchten und fanden Menschen Zuflucht in Tempeln und an heiligen Orten. Die Missachtung der Unverletzlichkeit des Heiligtums und das gewaltsame Herausholen der Schutzsuchenden galten als Frevel.

**D**ie Bibel mahnt auf vielfache Weise an, für Menschen in Not einzustehen. Die biblischen Texte sagen sogar: Das eigene Wohl und Wehe derer, die um Hilfe gebeten sind, hängt davon ab, wie sie mit Fremden, Vertriebenen, Schwachen umgehen.

Im 4. Jahrhundert wurden Bischöfe deshalb beim Konzil von Serdica verpflichtet, gegenüber staatlichen Stellen für Verfolgte einzutreten.

Die heutige Praxis des Kirchenasyls gibt es in Deutschland seit 1983, nachdem sich der politische Flüchtling und türkische Aktivist Cemal Kemal Altun aus Angst vor

seiner Abschiebung in Berlin das Leben nahm.

Seitdem bieten Kirchengemeinden Menschen Schutz, wenn ihnen durch eine Abschiebung Gefahr für Leib und Leben oder unmenschliche Behandlung drohen. Das können Verfolgung und Polizeigewalt in der Heimat sein, Elend und Obdachlosigkeit, fehlende medizinische Behandlung – und auch die Gefahr von Kettenabschiebungen, die in lebensgefährliche Gebiete führen. Auch Familientrennungen, Suizidgefahr oder schwere Krankheit können ein Kirchenasyl begründen.

Die Kirchen beanspruchen mit dieser Praxis keinen rechtlichen Sonderstatus oder

rechtsfreien Raum. Vielmehr erinnern sie an humanitäres Handeln, das unabdingbar zum Wesen einer gerechten, demokratischen Gesellschaft gehört.

Denn menschliche – und damit auch behördliche – Entscheidungen können fehlerhaft und unzureichend sein. Wenn dafür eine begründete Annahme besteht, kann ein Kirchenasyl Menschen zu ihrem Recht verhelfen und staatlichen Organen zur notwendigen Korrektur. Das Kirchenasyl schließt damit gewissermaßen eine Gerechtigkeitslücke.

Mit dem generell wachsenden politischen Druck auf den Flüchtlingsschutz steigt auch der Druck auf das Kirchenasyl. Die

Debatte um verstärkte Abschiebungen und das von rechten Gruppen und Parteien erzeugte Klima, das auf Ausgrenzung und Abschottung zielt, zeigen Wirkung.

Entgegen der jahrelangen Übereinkunft zwischen Behörden und Kirchengemeinden, den gewährten Schutzraum des Kirchenasyls zu respektieren, werden immer mehr Kirchenasyle durch Behörden gewaltsam beendet. Menschen werden aus dem Kirchenasyl herausgeholt und abgeschoben. Dies gefährdet eine humanitäre Praxis, die für geflüchtete Menschen in Not oft die letzte Hoffnung auf Schutz und Sicherheit ist.





**»Du deckst für mich einen Tisch  
vor den Augen meiner Feinde ...«**

Psalm 23,5

**D**ie so beten, sind zum heiligen Ort, dem Tempel, geflohen. Hier sind sie sicher vor denen, die sie verfolgen. Denn hier sind sie bei Gott geborgen, der sie mit dem Lebensnotwendigen – und mehr! – versorgt. Ihren Dank dafür drücken die Geretteten in einem Psalm, einem Lied, einem Gebet aus, das Menschen bis heute begleitet.

*„Der Herr ist mein Hirte.  
Mir fehlt es an nichts.“*

Seit Jahrhunderten haben Bedrängte und Verfolgte in Kirchen Schutz und Sicherheit gefunden. Seit Jahrhunderten öffnen Menschen ihre Türen für die, die nirgends mehr hinkönnen. Denn wo sie herkommen, droht ihnen Gefahr für Leib und Leben.

Im Kirchenasyl begegnen sich Menschen in einer absoluten Ausnahmesituation: Es verbindet die Schutzsuchenden mit denen, die Obdach geben, um für die Rechte derer einzutreten, die sich nicht selbst verteidigen können.

Das Gewähren von Kirchenasyl ist kein Akt der Barmherzigkeit von Menschen. Es ist vielmehr menschliches Handeln, das sich an der Barmherzigkeit Gottes ausrichtet.

**Kirchenasyl im Haus Gottes steht in der biblischen Tradition eines Schutzortes für Verfolgte und Bedrängte**



**»Einen Fremden sollst du nicht quälen.  
Ihr wisst ja selbst, wie dem Fremden zumute ist.  
Denn ihr seid in Ägypten Fremde gewesen.«**

2. Mose 23,9

**W**oher kommen wir? Wohin werden wir gehen? Was sollen wir tun? Auf solche Grundfragen des Menschseins antwortet die Bibel, indem sie die Notwendigkeit des Erinnerns betont.

Ein großes Motiv der biblischen Geschichte ist die Befreiung Israels aus der Versklavung in Ägypten. Es ist Gottes Ruf in die Freiheit und in ein Leben in Eigenverantwortung. In allem, was den Befreiten begegnet, wie sie ihren Alltag, ihre Gesellschaft und ihre Zukunft gestalten, ist die Erinnerung an die eigene, leidvolle Geschichte Maßstab dafür, wie sie zukünftig mit anderen in Not umgehen. „Ihr wisst ja selbst, wie dem Fremden zumute ist.“ Diese Mahnungen Gottes zur

Mitmenschlichkeit sind deshalb sogar in die Rechtsprechung des alten Israel eingegangen.

Niemand erinnert sich gern an erfahrenes Leid – doch kann die Erinnerung helfen, heil zu werden und empathisch zu sein für das, was Menschen heute erleiden müssen. Diejenigen, die Geflüchteten ihre Türen öffnen, können sich erinnern:

Wie war das damals, als Menschen in unserem Land am Ende des 2. Weltkrieges ein Obdach brauchten, weil sie Hals über Kopf ihr Zuhause verlassen mussten oder weil es in Trümmern lag? Was haben Eltern, Großeltern, Urgroßeltern auf der Flucht erlebt? Wovon konnten

sie sprechen – und was mögen sie alles verschwiegen haben?

Was haben Bombardierungen und das Leben in Schutt und Asche mit den Kindern gemacht? Welche ihrer Alpträume sind übergegangen auf die nächsten Generationen und quälen bis heute?

Solche Erfahrungen bringen auch die Menschen mit, die heute vor Krieg, Terror und Gewalt fliehen müssen und bei uns Schutz suchen.

**Kirchenasyl erinnert daran, wie angewiesen wir alle – Schutzsuchende und ihre Gastgeber\*innen –, auf Solidarität und Gemeinschaft sind, um Zukunft zu haben**



**»Wie ein Sperling,  
der aus seinem Nest verscheucht wird,  
ist ein Mensch, der seine Heimat verlassen muss.«**

Sprüche 27,8

**W**as heißt es, plötzlich vor dem Nichts zu stehen, mit nur wenigen Habseligkeiten? Ist das ein Leben, wenn jeder Gedanke nur der nächsten Mahlzeit gilt und nur dem Obdach für die kommende Nacht?

Menschen auf der Flucht haben alle Normalität und alle Sicherheit verloren. Sie sind Ausgesetzte: Manche erleiden, als Binnenvertriebene, Schutz- und Rechtlosigkeit schon im eigenen Land. Andere müssen auf lebensgefährlichen Wegen durch Berge und Wälder, durch Wasser und Wüsten fliehen. Sie sind Gefahren

ausgesetzt, gegen die sie sich nicht wehren können:

Hunger, Kälte, Erschöpfung, Auszehrung. In Dörfern und Städten, auf den Straßen, an den Grenzzäunen drohen Misshandlung und Vergewaltigung, Ausbeutung, Inhaftierung, Folter oder „Pushbacks“ (illegale Zurückweisungen).

Aber wer will das wissen? Wer sieht auf das, was mit denen geschieht, die auf der Strecke bleiben, zwischen Grenzzäune geraten, im Meer verschwinden? Wer gibt

denen Schutz, die keinen sicheren Ort mehr haben auf der Welt?

Deshalb betont auch das Kirchenasyl: Geflüchtete haben Rechte. Ganz so, wie jeder Mensch Rechte hat. Oft wissen Geflüchtete jedoch zu wenig von dem, was ihnen zusteht.

**Kirchenasyl will Menschen zu Würde und Recht verhelfen und sie zurückholen in die Gemeinschaft**



**»Versorgt die Geflüchteten mit Brot!  
Denn sie fliehen vor dem gezückten Schwert  
und dem gespannten Bogen. Sie wollen sich  
vor den Schrecken des Krieges retten.«**

Jesaja 21,14

**E**s gibt viele unterschiedliche Gründe, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen: Gewalt und Terror, politische Unruhen und Krieg, der Verlust der Lebensgrundlagen, Perspektivlosigkeit.

Fluchtursachen sind vielfältig. So ist Hunger oft eine unmittelbare Folge von Konflikten und Teil des Kreislaufs von Gewalt, Not und Flucht. Dazu kommen Dürren, Überschwemmungen und andere extreme Folgen des Klimawandels.

Insbesondere für Frauen und Mädchen gibt es weitere Gründe, zu fliehen: sexualisierte Gewalt, die Angst vor Zwangsheirat, Genitalverstümmelung oder sogenannte „Ehrenmorde“.

Schlicht gesagt: Menschen fliehen, weil sie nicht sterben, sondern leben wollen und auf Zukunft für sich und ihre Familie hoffen.

Im Kirchenasyl haben Menschen von hier und dort die Chance, etwas von der jeweiligen Lebensrealität des Gegenübers zu erfahren. Und damit auch vieles darüber, wie das eigene Leben mit der Wirklichkeit in anderen Regionen der Welt zusammenhängt.

**Kirchenasyl leistet Aufklärungsarbeit und lehrt, sich als Teil der großen „Familie Mensch“ zu verstehen, die aufeinander angewiesen ist**



**»Womit habe ich es verdient,  
dass du so freundlich zu mir bist?  
Ich bin doch eine Ausländerin.«**

Rut 2,10

**M**enschen werden im Kirchenasyl aufgenommen, weil sie sich in einer absoluten Notlage befinden, die Gefahr für ihr Leben bedeutet. Deshalb begründet ihre Geschichte einen Härtefall. Auch wenn sie im Kirchenasyl zunächst Schutz haben und Hilfe durch Rechtsbeistand, bleiben Angst, vielleicht Traumata – und die Scham.

Für viele ist es eben auch das: beschämend, zur Flucht gezwungen zu sein, das

eigene Leben und das der Familie in die Hände fremder Menschen zu geben. Es ist nicht leicht, angewiesen zu sein auf den guten Willen anderer.

Schutz im Kirchenasyl zu geben bedeutet daher immer auch, aufmerksam zu sein für die emotionalen Bürden Schutzsuchender. Und die Würde der Betroffenen zu schützen und zu verteidigen – weil sie es als Mensch wert sind.

Jedes gewaltsame Beenden eines Kirchenasyls, um Geflüchtete abzuschieben, bedeutet gerade das Gegenteil der Achtung vor der Würde des Schwächeren.

**Kirchenasyl ist Anwaltschaft für  
Menschlichkeit und Menschenrechte**



**»Zähle die Tage meiner Flucht,  
sammle meine Tränen in deinen Krug;  
ohne Zweifel, du zählst sie.«**

Psalm 56,9

**S**ammeln, sichten, ordnen, dokumentieren, verstehen: Auch solche Arbeit gehört zum Kirchenasyl. Gerade dann, wenn die berechtigte Annahme besteht, dass der vorliegende Fall von den Behörden nicht angemessen geprüft und Härten nicht berücksichtigt wurden.

Im Kirchenasyl hören Menschen zu, haben Zeit, genau nachzufragen und schaffen

Raum für das Mitteilen von Fluchtgeschichten. Was ist der Flucht vorausgegangen, was ist auf dem Weg geschehen?

So erhalten Geflüchtete ihre Stimme zurück. So kann das, was hinter ihnen liegt, in die erneute Prüfung des Asylverfahrens eingebracht oder durch einen anderen Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen berücksichtigt werden.

Und wo Fluchterfahrungen öffentlich werden, bekommen Geflüchtete ein Gesicht, einen Namen, eine Identität. Aus Zahlen werden Menschen: Auf diese Weise ist Kirchenasyl sowohl seelsorgerlicher als auch juristischer Beistand.

**Kirchenasyl leistet Falldokumentation und macht Fluchterfahrungen zum besseren Verständnis öffentlich**



**»Vergesst die Gastfreundschaft nicht.  
Denn auf diese Weise haben manche,  
ohne es zu wissen,  
Engel als Gäste aufgenommen.«**

Hebräer 13,2

**K**irchenasyl zu gewähren heißt: mit dem Besseren zu rechnen. Damit, dass es doch noch eine Zukunft in Sicherheit für die Betroffenen gibt, und damit, dass Menschen lernen, miteinander zu leben, so verschieden sie sind. Die gemeinsamen Erfahrungen, die immer auch schwierig sind während der ungewissen Wartezeit, können am Ende bewirken, dass es der Humanität des aufnehmenden Staates und der Aufnahmegesellschaft insgesamt dient. Weil alle Gewalt und Entrechtung, die Schutzsuchende

erfahren, auch die Gesellschaften Europas verändern und verhärten. Der Rechtsstaat braucht deshalb immer auch diejenigen, die Gerechtigkeitslücken sehen und überbrücken. So leisten Kirchengemeinden auch einen Dienst am Rechtsstaat und der Gesamtgesellschaft.

Mit dem Besseren zu rechnen, bedeutet nach biblischem Verständnis, unerwartete Gäste so zu behandeln, als kämen Gottes Boten zur Tür herein. Das ist – zugegebenermaßen – nicht leicht zu akzeptieren.

Als Christen leben wir aber aus der Überzeugung, dass wir alle „Gast auf Erden“ sind und dass uns hier nichts wirklich gehört. Letzlich gehören wir Gott an – und das genügt.

**Kirchenasyl bedeutet, Heimat auf Zeit zu geben – und sich auf dem Weg durch das Leben in Gottes Hand zu wissen**

# Wie geht Kirchenasyl?

Kirchenasyl zu gewähren bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, dass eine Gemeinde sich zuvor darüber Klarheit verschafft, ob sie in der Lage ist, von Abschiebung bedrohte Menschen für einen längeren Zeitraum aufzunehmen.

Ein Kirchenasyl setzt nicht nur personelle, finanzielle, räumliche und zeitliche Ressourcen der Gemeinde voraus. Es braucht auch die Expertise von Flüchtlingseinrichtungen und weiteren Beratungsstellen vor Ort. Ebenso notwendig ist die Vernetzung mit Rechtsbeiständen, Sozialarbeiter\*innen, Mediziner\*innen und Lehrkräften in der Nähe.

Menschen aufzunehmen ist eine Gewissensentscheidung – und bleibt immer „ultima ratio“, also ein letzter legitimer Versuch, Schutzsuchenden zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Entscheidung dazu trifft das leitende Gremium der Kirchengemeinde. Es ist es wichtig, dass die Gemeinde sich dabei von ihrer Landeskirche beraten lässt. Ebenso kann der Kontakt zur ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft „Asyl in der Kirche“ gesucht werden.

Gemäß einer Vereinbarung zwischen den Kirchen und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sollte ein Dossier mit der Begründung des jeweiligen Härtefalles eingereicht werden.

# Zur weiteren Information

Praxisleitfaden „Info für Gemeinden“, erstellt von der BAG Asyl in der Kirche

[www.kirchenasyl.de/info-fuer-gemeinden/](http://www.kirchenasyl.de/info-fuer-gemeinden/)



Vortrag von Arnd Henze, Journalist und Mitglied der EKD-Synode: „Argumente für das Kirchenasyl schärfen“

[www.ekd.de/argumente-fuer-kirchenasyl-arnd-henze-86784.htm](http://www.ekd.de/argumente-fuer-kirchenasyl-arnd-henze-86784.htm)



Correctiv-Bericht zu Abschiebungen aus dem Kirchenasyl: „Mit aller Härte und BAMFherzigkeit“

[www.correctiv.org/aktuelles/flucht-und-migration/2024/09/03/mit-aller-haerte-und-bamfherzigkeit/](http://www.correctiv.org/aktuelles/flucht-und-migration/2024/09/03/mit-aller-haerte-und-bamfherzigkeit/)



# Das Netzwerk für Kirchenasyl



Ökumenische  
Bundesarbeitsgemeinschaft

**Asyl in der  
Kirche**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche (BAG) unterstützt Kirchengemeinden, die Geflüchtete im Kirchenasyl vor Abschiebung schützen.

In ökumenischer Vernetzung berät die BAG seit Jahrzehnten Gemeinden, die ihrem Gewissen folgen und besonders bedrohten Schutzsuchenden in ihrem Räumen Kirchenasyl gewähren. Diese Arbeit wird immer wichtiger. Denn mit dem wachsenden politischen Abschiebedruck werden humanitäre Härtefälle im Asylverfahren zunehmend übersehen.

Die Nachfrage nach Schutz im Kirchenasyl nimmt spürbar zu. Die Betroffenen sind Frauen und Männer, Folteropfer und

Kranke, mitunter sogar Familien mit Kindern. Die BAG Asyl in der Kirche vermittelt praktische Beratung – und hilft Kirchengemeinden auch dabei, mit politischem Druck oder behördlichen Einschüchterungsversuchen umzugehen.

Darüber hinaus verteidigt die BAG Asyl in der Kirche den Schutzraum des Kirchenasyls auf vielfältige Weise: durch Wissenstransfer und Unterstützungsnetzwerke, Publikationen und Tagungen, Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen.

Auch gegenüber dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mahnt die BAG Asyl in der Kirche humanitäre Einzelfälle an und setzt sich für die Ach-

tung des Kirchenasyls ein. Die BAG Asyl in der Kirche ist damit gleichermaßen eine vernehmbare, unverzichtbare Stimme in der Öffentlichkeit, wie auch die zentrale koordinierende Stelle im Hintergrund. Ermöglicht wird die Arbeit der BAG Asyl in der Kirche allein durch Spenden, Fördermitgliedschaften und ähnliche Unterstützungsbeiträge.

Website der BAG Asyl in der Kirche  
[www.kirchenasyl.de](http://www.kirchenasyl.de)

Spendenkonto:  
BAG Asyl in der Kirche  
IBAN: DE68 3506 0190 1013 1690 19  
KD-Bank Duisburg

Online spenden  
[www.kirchenasyl.de/spenden/](http://www.kirchenasyl.de/spenden/)



#### Impressum

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)  
Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover  
[www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
April 2025

Download: [www.ekd.de/kirchenasyl](http://www.ekd.de/kirchenasyl)

Referat für Menschenrechte, Migration und Integration  
Redaktion: Sabine Dreßler, Ansgar Gilster  
Gestaltung: Philipp Fiedler für ad-dicta.de

Die Bibeltexte sind der BasisBibel entnommen

**INFO SERVICE**

Evangelische Kirche

☎ 0800-50 40 60 2

✉ [info@ekd.de](mailto:info@ekd.de)

---

[www.ekd.de](http://www.ekd.de)

---